

# Innovations

Ausgabe 4 · August 2023

**Daten und Fakten –**  
*Wenn nur noch*  
*Parameter zählen*

# Walk the Talk – Umgang mit Taschengeld ist viel mehr als Budgetplanung

## „Geld regiert die Welt“.

Dieser Spruch kommt nicht von ungefähr. Es war immer schon so und wird wahrscheinlich immerfort bleiben, dass Geld in unserer Gesellschaft zentral ist.

Kinder sollten daher die Möglichkeit haben, den Umgang mit Zahlungsmitteln frühzeitig zu lernen. Taschengeld eignet sich hierzu optimal. Es ist ein Übungsfeld zum Einteilen von Mitteln und dient, den Wert von Dingen kennenzulernen.

So lernt man bereits in jungen Jahren, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen.

Möchte ich dies kaufen, oder für etwas Wichtigeres sparen?

Taschengeld ist eine Möglichkeit, den Umgang mit Geld früh anzueignen.

Doch wieviel ist sinnvoll und wo liegen die Gefahren?

Wir wollen es von „Mrs. Taschengeld“ persönlich wissen. **Andrea Schmid-Fischer** ist Budgetberaterin, bringt grosse Erfahrung im Coachingbereich mit und setzt sich für den Dachverband Budgetberatung Schweiz ein.

**Kurzum: Sie versteht, wovon sie redet.**

„Wenn ich Ihnen all meine Zahlungsbelege des vergangenen Monats zeigen würde, wüssten Sie bereits sehr viel über mich“. Mit diesen Worten beginnt Andrea Schmid-Fischer unser Gespräch.

Sie würden sehen, was mir wichtig ist, hätten Einblick in meine Vorlieben und würden meinen finanziellen Rahmen mehr oder weniger kennen. Geld erzählt Geschichten. Praktisch alles, was wir tun, hat einen direkten oder indirekten Zusammenhang mit Geld. Der Umgang mit Finanzmitteln ist viel mehr als nur Zahlen in eine Tabelle abzufüllen. Er ist gewissermaßen Ausdruck meines Werdegangs, meiner Gewohnheiten und meiner Persönlichkeit. Genau deswegen ist es zentral, dass ein gesunder Umgang in jungen Jahren gelernt wird.

**Was bedeutet das konkret? Wieviel Taschengeld sollte ein Kind denn auch tatsächlich erhalten?**

Die Höhe des Betrages richtet sich jeweils nach den finanziellen Möglichkeiten der Familie. Die nachfolgenden Angaben des Dachverbandes Budgetberatung Schweiz können eine Unterstützung sein, um einen passenden Betrag zu bestimmen.

Alter in Jahren	Taschengeld
ab 6 Jahren:	1 CHF pro Woche
ab 7 Jahren:	2 CHF pro Woche
ab 8 Jahren:	3 CHF pro Woche
ab 9 Jahren:	4 CHF pro Woche
ab 10 bis 11 Jahren:	20 bis 30 CHF pro Monat
ab 12 bis 14 Jahren:	30 bis 50 CHF pro Monat
ab 15 Jahren:	50 bis 100 CHF pro Monat

Das erweiterte Taschengeld ist der nächste Schritt zu mehr Eigenverantwortung. Jugendliche lernen das eigene Geld einzuteilen und zu verwalten. Je älter sie werden, desto mehr zusätzliche Ausgaben können Jugendliche übernehmen. Die Beträge werden nach Aufwand definiert und richten sich nach den finanziellen Verhältnissen der Eltern. Es empfiehlt sich, die Einführung schrittweise zu machen und mit den Jugendlichen zu vereinbaren, welche Beträge für was bestimmt sind. Dies kann in einem Budget und/oder in einer Vereinbarung festgehalten werden.



Sowohl bei der Einführung des Taschengeldes wie auch beim erweiterten Taschengeld hängt der richtige Zeitpunkt von der persönlichen Entwicklung des Kindes oder des Jugendlichen ab. Die Eltern unterstützen ihr Kind bei diesem Lernprozess.

### Zivilgesetzbuch Art. 323:

1. Was das Kind durch eigene Arbeit erwirbt und was es von den Eltern aus seinem Vermögen zur Ausübung eines Berufes oder eines eigenen Gewerbes herausbekommt, steht unter seiner Verwaltung und Nutzung.
2. Lebt das Kind mit den Eltern in häuslicher Gemeinschaft, so können sie verlangen, dass es einen angemessenen Beitrag an seinen Unterhalt leistet.

### Erweitertes Taschengeld:

Mobiltelefon:	20 bis 40 CHF pro Monat
Kleider, Schuhe:	60 bis 90 CHF pro Monat
Coiffure, Körperpflege:	20 bis 40 CHF pro Monat
Velo, Mofa:	10 bis 30 CHF pro Monat
Streaming-Abonnemente:	10 bis 20 CHF pro Monat
Auswärtige Verpflegung:	(nach Aufwand) bis 12 CHF pro Mahlzeit
Fahrkosten, Hobbys usw.:	nach Aufwand



#### Setzen Sie das 1:1 in ihrer Familie um?

Es handelt sich hierbei um Richtlinien, welche als Empfehlungen dienen. Jede Familie hat einen anderen finanziellen Rahmen zur Verfügung. Dies muss berücksichtigt werden.

Mein Mann und ich haben bei unseren Kindern von Anfang an eingeführt, dass ein Mensch mit Geld immer mehrere Dinge gleichzeitig tun kann bzw. muss. Es ging ums Teilen, Sparen und Ausgeben. Dabei war uns auch die Reihenfolge wichtig.

Ebenso teilen wir Eltern als erstes unser Einkommen mit der ganzen Familie und wir denken kurz-, mittel- und langfristig voraus. In der Folge entscheiden wir, was diese Vorausschau für das laufende Monatsbudget bedeutet. Dabei sind individuelle Ausgaben und Wünsche integraler Bestandteil der Planung, haben jedoch nicht erste Priorität. So steht es jeder Familie frei, die Richtlinien des Dachverbandes mit der persönlichen Note zu gestalten.

#### Was empfehlen Sie als Spielraum? Wenn ich jetzt den einen Franken des 6-jährigen Kindes auf 2.50 CHF erhöhe, ist das bereits zu viel?

In diesem Alter ist es ein grosser Unterschied, ob ein Kind 1 oder 2.50 CHF pro Woche erhält. Auch wenn der Betrag im Budget der Eltern vielleicht kaum spürbar ist, empfehle ich bescheiden anzufangen. Denn das Ziel ist, den Umgang mit Geld sukzessive aufzubauen. Es geht darum, keine überhöhten Erwartungshaltungen zu schaffen. Es ist immer einfacher, Beträge zu erhöhen, als sie zu senken.

Es kann jeder Familie passieren, dass die Ausgaben durch ein kritisches Lebensereignis gesenkt werden müssen. Wenn dann noch Auseinandersetzungen über Taschengeld hinzukommen, kann das ganz schön anspruchsvoll werden. Daher empfehle ich, mit wenig Geld anzufangen.

#### Was, wenn ein kritisches Lebensereignis eintritt?

Dann ist eine Beratung sicher hilfreich. Es geht um mehr als nur das Budget. Die Familie durchläuft einen Akzeptanzprozess und muss sich neu orientieren. Professionelle Unterstützung kann die Umorientierung um einiges erleichtern und die Eltern bei ihren finanziellen Abwägungsprozessen begleiten.

#### Wo konkret liegt die grösste Gefahr beim Umgang mit Geld für Kinder und Jugendliche?

Gefahren wandeln sich ständig. Der ausschlaggebende Punkt sind schützende Faktoren, wie die Werte und Normen einer Familie. Wird über Geld gesprochen? Wie hoch ist der finanzielle Rahmen? Konkret: Wann kommt das „Ende des Geldes“?

Wenn gesunde Werte und Normen handlungsleitend sind, sind Kinder und Jugendliche bereits ziemlich gut aufgehoben. Wichtig ist zudem, dass junge Menschen

Zuversicht entwickeln können, dem Umgang mit Geld gewachsen zu sein, dass sie damit etwas bewirken und ihr Geld bewirtschaften können. Die Fähigkeit, etwas anzusparen und warten zu können, ist ebenfalls eine sehr wichtige Kompetenz. Dazu brauchen Kinder Struktur und Freiräume zugleich. Damit schaffen Eltern hilfreiche Lernfelder.

#### Werfen wir trotzdem noch einen kurzen Blick auf die grösste Gefahr. Wo liegt diese?

Ganz klar ist es das Finanzverhalten der Eltern selbst. Eltern sollten ihren Einfluss beim Umgang mit Geld nicht unterschätzen. Kinder lesen das Verhalten der Eltern. Dies wirkt nachhaltiger als das, was gesagt wird. Studien zeigen klar auf, dass das Verhältnis der Eltern zum Geld langfristige Auswirkungen auf das Kind hat. Deswegen ist Authentizität, Integrität und Transparenz im Umgang mit Geld von enormer Bedeutung.

#### Was heisst das konkret?

Dass sie das, was sie den Kindern vermitteln möchten, selbst konkret ausleben und darüber sprechen. Kinder sind zwar gute Beobachter, aber sie ziehen nicht immer hilfreiche Schlüsse. Darum geht es parallel um die Bejahung der Wesensmerkmale des Kindes und das Zulassen einer eigenen Entwicklung bei der Art und Weise wie Geld gesteuert wird. Es geht um die Bereitschaft, dem Kind Verantwortung zu übertragen, es eigene Fehler ausbaden zu lassen und sich gemeinsam darüber zu freuen, was alles gut läuft. Damit wird dem Kind ermöglicht, die Wirkung seines Handelns zu erleben und selbst nützliche Schlussfolgerungen zu ziehen.

#### Zum Schluss die Frage: Was, wenn eine Familie an der Grenze zum Existenzminimum lebt und den Eindruck hat, den Kindern gar kein Taschengeld bezahlen zu können?

Leider gehört dieses Szenario auch zu den Lebensrealitäten in unserer Gesellschaft – armutsbetroffene Kinder. Die Rahmenbedingungen stellen für die Eltern oft eine sehr belastende Situation dar. Trotzdem gibt es Möglichkeiten, den Kindern einen hilfreichen Umgang mit Geld zu vermitteln. Oftmals haben gerade diese Eltern wertvolle Kompetenzen. Sie haben beispielsweise eine hohe Ausgabendisziplin, sind kreativ im Umgang mit Ressourcen und verfügen über viel spezialisiertes Konsumwissen. Sie wissen ganz genau, wo und was zu welcher Tageszeit am günstigsten ist. Das sind nützliche Fertigkeiten, welche dem Kind vermittelt werden können. Am Ende ist es nicht der Wohlstand der Familie, der dem Kind einen gesunden Umgang mit Geld mit auf den Weg gibt, sondern die Werte und Normen der Eltern.



Zur Person:

**Andrea Schmid-Fischer**

Kurs- und Projektleiterin beim Dachverband Budgetberatung Schweiz, Leiterin Budgetberatung & Fachstelle Volljährigenunterhalt bei der Frauenzentrale Luzern

## Im Gespräch Andrea Schmid-Fischer